

DONNERSTAG, 5. MAI 2022

KS



Nachgeholfenes Weihnachtskonzert: Das Heeresmusikkorps Kassel spielte ein Frühlingsprogramm in der Stadthalle Baunatal.

FOTO: ANDREAS FISCHER

Die Bläser sind wieder da Benefizkonzert des Heeresmusikkorps Kassel in Baunatal

VON JOHANNES MUNDRY

Baunatal – Für zwei Jahre waren sie die bösen Buben. Wegen des verstärkten Aerosol-ausstoßes durften Blechbläser ihre Instrumente nur im stillen Kämmerlein oder mit großem Abstand und unter Schutzmaßnahmen spielen. Nun neigt sich dieses Verstummen dem Ende zu. Auch das Heeresmusikkorps Kassel darf wieder auf- und ausatmen. Am Dienstagabend fand in der Baunataler Stadthalle

vor fast 600 Gästen das erste große Benefizkonzert nach der Pandemiepause statt. Zugunsten der Diakonie Baunatal und des Kuratoriums für behinderte Menschen Kassel spielten die Heeresmusiker in großer Besetzung auf.

Eingerahmt von traditionellem Repertoire – Defiliermarsch, die Märsche „Alte Kameraden“ und „Ein Jäger aus Kurpfalz“ – bot das Blasorchester ein buntes Programm mit Militärmusik, Klassik und Pop.

Die Ouvertüre zu Rossinis Oper „Wilhelm Tell“ geriet anfangs etwas brüchig, Smetanas Marsch aus der sinfonischen Dichtung „Wallensteins Lager“ dann schon überzeugend, ehe es in die Tiefen und Untiefen der Pop-

musik ging. Dem merkwürdigen Stück „Krone der Schöpfung“ von Udo Jürgens (vertreten von Markus Klöppner) folgte eine musikalische Tortenschlacht: die „Pie in the Face Polka“ von Henry Mancini aus dem Film „The Great

Race“. Svenja Borgstädt begeisterte durch ihr Piccoloflöten solo.

Nach der Pause eine weitere staunenswerte Sololeistung: Im „Steel Pan Medley“ spielte Claudia Römer eine eingelegte Trinidad hergestellte Steel Drum. In „Somewhere over the Rainbow“ glänzte Michael Sperer mit Trompete und Flügelhorn. Zwei Pop-Medleys über Lieder von Toto und Pur schlossen den offiziellen Teil ab. Das Heeresmusikkorps war durchweg

auf der Höhe seines brillanten Könnens. Sein Leiter Tobias Terhardt, der humorvoll moderierte, hatte das große Ensemble bestens in der Hand. Ihm reichten oft nur angelegte Gesten, um den Leuten zusammenzuhalten. Auf seine Leute konnte er sich verlassen, das sah man. Wie immer ging dieses umjubelte Konzert, das nachgeholtete Weihnachtskonzert (natürlich ohne „O du fröhliche“), mit dem Deutschlandlied unmissverständlich zu Ende.